

«Jetzt kommt Blochers Abstieg»

Die SVP-Fraktion steht nicht mehr unisono hinter Christoph Blocher. Politologen meinen, dass seine Zeit auf der Politbühne vorbei ist. Regula Stämpfli attestiert nur den potenziellen Nachfolgern den politischen Weitblick für ein Bundesratsamt.

Ist die Ära Blocher vorbei, nachdem sich die SVP-Fraktion zur Hälfte vorläufig gegen seine Kandidatur für den Bundesrat ausgesprochen hat?

Regula Stämpfli: Die Ära Blocher ist tatsächlich am 12.12.2007 vorbeigegangen. Das merken wir aber erstaunlicherweise erst jetzt, nachdem auch eine Mehrheit der SVP-Fraktion dies feststellen musste. Die Zäsur ist eindeutig, ein neues Zeitalter für die SVP und die Schweizer Politik beginnt. Dies ist nicht ohne Ironie, weil dieser Wechsel zeitlich übrigens mit einem Wandel weltweit, sprich: beim Finanzsystem, zusammentrifft. Ähnliches hatten wir übrigens das letzte Mal 1989 (Fall der Mauer) beziehungsweise 1993 (Inkrafttreten der EU), als sich die Schweiz und die Welt vor grossen Änderungen sahen.

Als Historikerin würde ich sagen: Die Ära Blocher, die etwas langsam mit 1986 (Gründung der Auns, Ablehnung des Uno-Beitritts), dann stark ab 1992 (Ablehnung des EWR) begonnen hat, ist mit dem grössten Wahlsieg 2007 an der Spitze angekommen. Jetzt kommt der Abstieg; für die Schweiz durchaus im «courant normal» historischen Entwicklungen.

Was bedeutet das also für die blocher-treue SVP-Spitze, namentlich Caspar Baader und Toni Brunner. Werden sie auch künftig weniger Rückhalt haben?

Baader und Brunner haben – anders als Bruno Zuppiger, Peter Spuhler oder Hannes Germann – die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Das passiert getreuen Vasallen manchmal, ist aber eine politische Fehleinschätzung und könnte im Falle Brunners zu einer schweren Beschädigung seiner politischen Karriere führen.

Eine knappe Mehrheit der SVP-Parlamentarier ist vorläufig gegen eine Blocher-Kandidatur, aus taktischen Gründen, um zurück in die Regierung zu gelangen, wie sie sagen. Oder auch, weil einige von ihnen selber als Kandidaten ins Spiel gebracht werden wollen?

Wahrscheinlich beides. Die SVP hat sich als Oppositionspartei wenig profilieren können und viel an Sympathie eingebüsst – wäre Bundesrat Schmid nicht so inkompetent, befände sich die SVP noch viel mehr im Tief. Gleichzeitig ist klar, dass es einige starke SVP-Exponenten gibt, die jetzt ihre Stunde sehen. Zu Recht übrigens: Sie sind politisch sicher weitblickender, als eine wiederaufgewärmte Blocher-Kandidatur es ist.

Welche Namen fallen Ihnen dazu ein? Beste Aussichten haben meiner Meinung nach die Nationalräte Bruno

Zuppiger und Peter Spuhler, aber auch der Berner Adrian Amstutz.

Bis heute äussert kein SVP-Exponent öffentlich Zweifel an Blochers Fähigkeiten. Hat er diesen Rückhalt tatsächlich noch, oder verstecken sich einige SVP-Leute hinter dem strategischen Argument?

Christoph Blocher hat viel für die SVP getan, das wird in Erinnerung bleiben. Ich höre aber innerhalb der SVP auch Zweifel an Blochers Führungsstärke mit zunehmendem Alter. Er scheint nach seiner Abwahl mehr und mehr seinem Bruder zu gleichen, in der Art wie er redet und auftritt – das schreckt nicht nur Blochers Gegner ab, sondern auch die eigenen Leute.

Sollte Blocher jetzt die Grösse haben und in aller Öffentlichkeit auf eine Kandidatur verzichten? Man könnte ihm sein Festhalten an der Macht vorwerfen, weil er den gekränksten Stolz durch seine Abwahl höher gewichtet als die Interessen des Landes?

Selbstverständlich sollte er die Grösse haben! Doch alte Männer seines Stils

haben dies nicht. Nicht einmal Bundesrat Merz tritt zurück, obwohl er sich eigentlich bewusst sein sollte, welcher Belastung er die Schweizer Regierung mit seiner Abwesenheit in der grössten Weltwirtschaftskrise seit 1929 aussetzt. Bei Christoph Blocher denke ich übrigens, dass seine Frau auch eine wichtige Rolle spielt. Ihren Ehrgeiz, via Ehemann eine wichtige Rolle in der Schweizer Gesellschaft zu spielen, ist wohl ungebrochen und wahrscheinlich mit ein Motor, dass sich Blochers Erbe mit der Zeit selber zu zersetzen beginnt.

Ist Blochers Ende schneller gekommen als das Ende Samuel Schmid's?

(Lacht) Ist Samuel Schmid am Ende? Beide Männer zeigen ungefähr gleiches Schrittempo – nach meinem Empfinden auf gleiche Art peinlich. Überall in der Welt machen momentan die Männer dieser Generation eine ziemlich schlechte Falle, und es wäre höchste Zeit, sie endlich durch verantwortungsvolle, starke und innovative Kräfte zu ersetzen.

INTERVIEW: KARIN LANDOLT



Politologin Regula Stämpfli nimmt Stellung zur Nichtnominierung Christoph Blochers am Dienstag. Bild: Bildarchiv Berner Zeitung

INKÜRZE

Gegen biometrische Pässe

BERN – Über die Einführung von biometrischen Pässen dürfte es eine Volksabstimmung geben. Ein überparteiliches Komitee von Gegnern hat gestern Abend bei der Bundeskanzlei in Bern 55 000 Unterschriften für ein Referendum dagegen eingereicht.

Abstimmung zu Harmos

BERN – Auch im Kanton Bern soll das Stimmvolk über die Schulharmonisierung befinden können. Ein Komitee unter der Führung der EDU hat das Referendum gegen Harmos lanciert. Die Kritik richtet sich vor allem gegen die frühe Einschulung.

Couchepin besucht Libanon

BEIRUT – Pascal Couchepin besucht ab heute als erster Bundespräsident Libanon. Die Schweiz versteht den dreitägigen Besuch als Ausdruck der Solidarität für den neuen libanesischen Präsidenten Suleiman.

Warnung vor Radarfallen

BELLINZONA – Im Tessin sollen die Automobilisten künftig vor Radarfallen gewarnt werden. Sowohl fix installierte Messgeräte als auch mobile Kontrollen sollen klar sichtbar gemacht werden, fordert die vorbereitende parlamentarische Kommission.

4175 Tonnen Butter zu viel

BERN – Dieses Jahr lag die Butterproduktion bis zum 20. September mit 33 037 Tonnen um 24 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert. Derzeit machen die Lagerbestände 4175 Tonnen aus, wie es in der gestrigen Ausgabe der Landwirtschaftszeitung «Die Grüne» heisst.

Rückweisung angeprangert

BERN – Verschiedene Menschenrechtsorganisationen setzen sich gegen die Rückschaffung von tschechischen Flüchtlingen aus der Schweiz zur Wehr. Sie forderten gestern den Bundesrat auf, die jüngst geänderte Wegweisungspraxis wieder aufzugeben. (ap/sda)

Billigkassen in die Schranken weisen

Der Ständerat will verhindern, dass Billigkassen die Solidarität in der Krankenversicherung unterlaufen.

BERN – Um für den nötigen Druck zu sorgen, hat der Ständerat gestern mit knappen 18 zu 17 Stimmen eine Motion von Bruno Frick (CVP, SZ) angenommen. Der Vorstoss verlangt, dass Konzerne, Kassengruppierungen und Konglomerate in der Grundversicherung pro Region identische Prämien festlegen müssen. Dies soll sicherstellen, dass der Wettbewerb über

die Leistungen und nicht bloss über die Jagd auf gute Risiken – wie junge Männer – spielt.

Im September 2007 hatte sich die kleine Kammer noch nicht zur Annahme der Motion durchringen können. Sie verlangte eine vertiefte Analyse, damit neben regulatorischen Eingriffen auch andere Möglichkeiten wie eine Verfeinerung des Risikoausgleichs, mehr Transparenz und eine verstärkte Aufsicht geprüft würden. Der verfeinerte Risikoausgleich werde die Lage verbessern, sagte Urs Schwaller (CVP/FR) als Präsident der Gesundheitskommission.

Philipp Stähelin (CVP/TG) beantragte erfolglos die Ablehnung der Motion, weil erst die Wirkung beim revidierten Risikoausgleich abgewartet werden müsse. Seiner Ansicht nach bringt der Vorstoss eine Wettbewerbsbehinderung zum Schaden der Prämienzahler. So sah es auch Bundespräsident Pascal Couchepin. Er hatte den Verdacht, hier wehrten sich vor allem «die weniger Dynamischen». Viele Kassenleiter hätten sich das Leben einfach zu bequem eingerichtet. Missbräuche müssten zwar bekämpft werden, doch brauche der Wettbewerb nun einmal Innovation. (sda)

Entlassung der Tinnners «möglich»

BERN – In der Atomschmuggel-Affäre rechnet der ermittelnde Eidg. Untersuchungsrichter Andreas Müller «eher» damit, dass gegen die Brüder Urs und Marco Tinner Anklage erhoben wird. Dies trotz der durch den Bundesrat veranlassten Aktenvernichtung. Er geht davon aus, dass die beiden aus der Untersuchungshaft entlassen werden könnten.

Die Brüder werden verdächtigt, für Abdul Qader Khan, den «Vater der pakistanischen Atombombe», gearbeitet zu haben. Seit fast vier Jahren sitzen sie in U-Haft; ihre Anwälte wollen deswegen beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in

Strassburg Beschwerde einreichen. Anfang August hatte das Bundesgericht ein Haftentlassungsgesuch abgelehnt. Zugleich machte das Gericht klar, dass es erwartet, dass die Tinnners entlassen werden, sollten sich die Untersuchungen in die Länge ziehen.

Müller geht davon aus, dass es noch eine Weile dauern wird, bis er seine Voruntersuchung abschliessen und an die Bundesanwaltschaft (BA) zurückgeben kann. Diese muss entscheiden, ob Anklage erhoben wird. Dies dauere länger, als die vom Bundesgericht formulierten «Monate», begründete Müller gestern seine Prognose über eine Freilassung der Tinnners. (sda)

ANZEIGE

Nicht aufs Spiel setzen!

Das Referendum gegen den bilateralen Weg ist eingereicht. Die Schweizerinnen und Schweizer sind aufgerufen, den erfolgreichen Weg zu verteidigen:

- für unseren Wohlstand und unsere Arbeitsplätze
- für unseren Zugang zum EU-Binnenmarkt
- für die Absicherung der bewährten Bilateralen

Darum

JA zum Personenverkehrs-Abkommen mit allen EU-Mitgliedsstaaten.

Erfolgreiche Bilaterale JA

Wirtschaftskomitee «Für die erfolgreichen Bilateralen – Personenfreizügigkeit JA», Postfach, 8032 Zürich

www.bilaterale.ch

